

DIE UNTERE STEYR

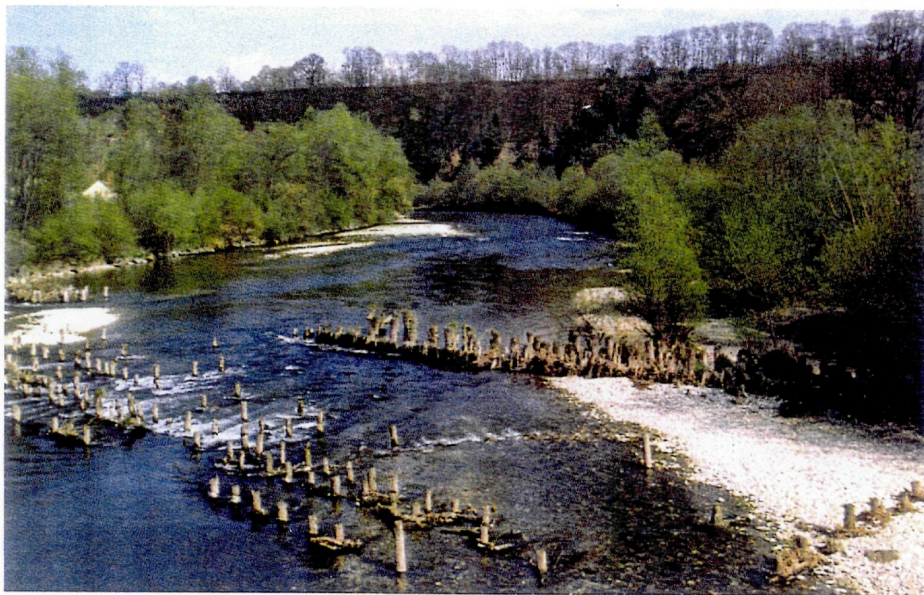


Bild 1

Naturschutz - Bibliothek

Reg.Nr. 09-231 ✓

SCHUTZ FÜR DIE NATUR IM UNTEREN STEYRTAL!

Die Steyr- eine ökologische Rarität von immer größerer Bedeutung:

Die Steyr fließt ungestaut, nur mäßig reguliert und mit guter Wasserqualität, durch eine ökologisch weitgehend intakte, abwechslungsreich strukturierte Talandschaft, in der sie wesentliche Teilsysteme durch ihre Dynamik lebendig gestaltet.

Einen Fluß, über den sich das gleiche sagen läßt, wird man in Österreich schon lange suchen müssen. Einen, der diese Qualität bis ins intensiv genutzte Alpenvorland, ja bis mitten in eine größere Stadt hinein beibehält, wird man kein zweites Mal finden.

Damit sind gleichzeitig der ganz besonder Wert des Gebietes und die Reibungsflächen, die baldige Schutzmaßnahmen nötig machen, skizziert:

Harmonisierung von Naherholung und Naturschutz:

Die Nähe zu dicht besiedelten Bereichen und seine landschaftliche Schönheit machen das Untere Steyrtal zu einem hervorragenden und viel genutzten Naherholungsgebiet. Darin liegt sicher auch für den Naturschutz eine Chance: Viele Leute schätzen das Gebiet ja gerade wegen seiner relativen Naturbelassenheit.

Andererseits führt der große Besucherstrom zu erheblichen Belastungen. Einige Beispiele:

Zurückgelassener Müll, von Autos niedergewalzte Vegetation, abgerissene Äste, dazu an schönen Sommertagen zahllose im Wald parkende Fahrzeuge und Lärm "zieren" die Umgebung der Schotterbänke, der bevorzugten Badeplätze.

Radfahrer findet man seit der Erfindung des Mountainbikes sehr oft abseits der Wege bzw. auf neuen, von ihnen in den Waldboden gespurten Pfaden. Einige wertvolle Auwaldteile wurden zu regelrechten Motocross-Strecken umfunktioniert. Durch Information und moderate Lenkungsmaßnahmen sollte eine Harmonisierung von Naherholung und Naturschutz aber kein allzu großes Problem sein. Das Verständnis für die Natur und die Einsicht, daß sie des Schutzes bedarf, kann nur im Kontakt mit ihr erworben werden. Ein aussperrender Schutz wäre deshalb auch äußerst kurzsichtig.

Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz:

Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung hat das Gebiet seit Jahrhunderten in positiver Weise mitgeprägt. Wiesen, Hecken und alte Obstbäume bereichern seine strukturelle Vielfalt, Trockenrasen gehören zu seinen artenreichsten Biotopen.

Um den ökologischen Wert des Unteren Steyrtals zu erhalten (stellenweise zu verbessern), ist es unverzichtbar, die Bewirtschafter des Gebietes für dieses Anliegen zu gewinnen. Das ist gerade deshalb nötig, weil Umstrukturierungen und wirtschaftlicher Druck in der Landwirtschaft seit zwei bis drei Jahrzehnten gewisse Konflikte mit ökologischen Zielsetzungen bedingen.

Zum Beispiel besteht ein Trend zur Umwandlung von Wiesen in Felder. In der Waldbewirtschaftung wirkt sich stellenweise die Verwendung standortfremder Baumarten ungünstig aus.

Solche Probleme können nur im Einvernehmen mit den Bauern gelöst werden. Wo die Rücksichtnahme auf ökologische Erfordernisse mit Mehrarbeit oder Ertragseinbußen verbunden ist, werden finanzielle Abgeltungen nötig sein (z.B. Pflegeausgleich). Naturschutz als Anliegen der Gesellschaft kann schließlich nicht auf Kosten Einzelner verwirklicht werden.

Dauerhafter Schutz vor größeren Eingriffen:

Es besteht heute breiter Konsens, daß das Steyrtal weder durch Kraftwerke, noch durch Siedlungs- oder Gewerbebau beeinträchtigt werden soll. Gerade für die stadtnahen Teile des Gebietes ist aber eine langfristige Absicherung gegen Bodenspekulation wünschenswert. Eine Unterschutzstellung ist ein klares Signal, daß Natur und Naherholung Vorrang vor Einzelinteressen behalten müssen.

Langjährige Bemühungen um Naturschutz:

Von den verschiedenen, zum Teil schon mehr als zehn Jahre zurückliegenden, Initiativen für einen Schutz des Unteren Steyrtals seien nur zwei beispielhaft genannt:

Am II. österreichischen Botanikertreffen, das von 15. bis 17. April 1983 in Kremsmünster stattfand, wurde das Gebiet in einem vegetationskundlichen Vortrag vorgestellt. 62 anwesende Wissenschaftler, darunter viele der namhaftesten Botaniker Österreichs, forderten daraufhin in einer Resolution, es so rasch wie möglich unter Schutz zu stellen.

Der Österreichische Alpenverein, Sektionsverband Oberösterreich, reichte am 26. Mai 1986 einen Unterschutzstellungsantrag bei der Landesregierung ein.

Mehrere Begehungen mit Politikern fanden statt. Schon Landeshauptmann-Stv. Dr. Karl Grünner, damals noch Naturschutz-Landesrat, äußerte sich positiv zu Schutzbestrebungen.

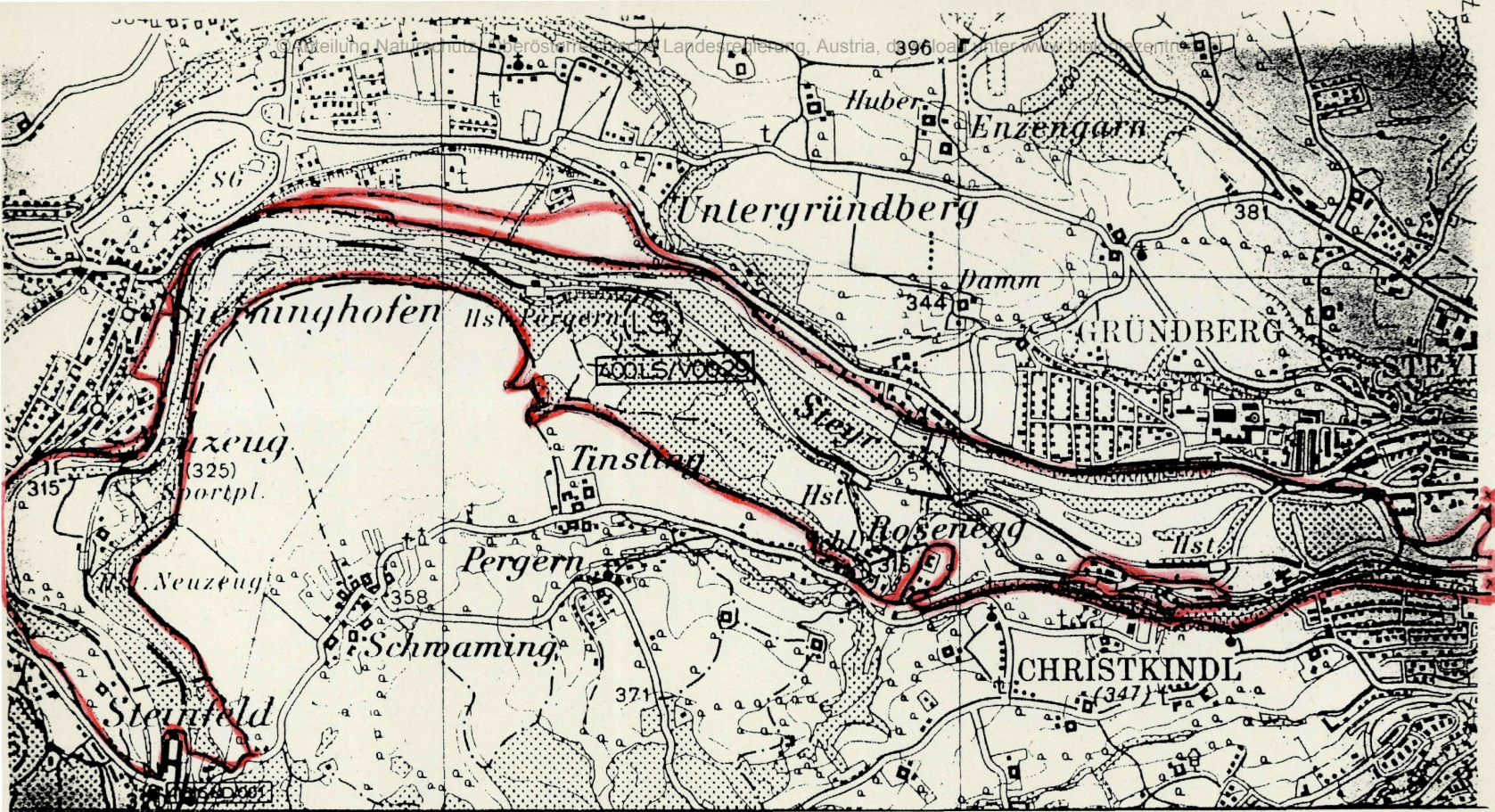
Es ist klar, daß ein Naturschutzvorhaben von solchem Umfang, bei dem mit einer so großen Zahl von Grundbesitzern das Einvernehmen gesucht werden muß, nicht von heute auf morgen verwirklicht werden kann. Die steigende Bedeutung, aber auch Bedrohung, naturnaher Landschaften und die angeführten, langjährigen Bemühungen führen aber zu dem Schluß:

Die Zeit ist reif für den Naturschutz an der Unteren Steyr!

19. Univ.-Doz. Dr. Wm. O.R.-Dr. Franz Jipke, OÖ. Landesmuseum Linz
20. Mag. Dr. Josef Ernst, Landesmuseum Joanneum Graz, Abt. f. Botanik
21. Univ.-Doz. Dr. Harald Nikkfeld, Inst. f. Botanik d. Universität Wien
22. Differenz Bohner, Muzen, Research Inst. Bot. U.A. Sa. Václavík
23. Heinrich Rippel, 9551 Bodensdorf Stöberweg 30 oder: Museum der Stadt Villach
24. Grimes Franz, 4775 Tauffkirch / Braun
25. Friedrich Schwan, 4020 Linz, Naturkundliche Station, Rössigerstraße 22
26. Herbert Millensteiner, Botanischer Garten d. Universität Wien
27. Hubert Bouchner, HOLL, 3281 OBERNDORF
28. Franz Pölzl, Botanischer Garten d. Univ. Wien
29. Stk Karl, Botanischer Garten d. Univ. v. Wien
30. Mag. P. Arnold Kraml, Stift Kremsmünster 4550
31. Prof. Gerhard Kerner, Inst. f. Botanik d. Univers. Wien
32. Univ.-Doz. Dr. Roman Türk, Institut für Botanik d. Universität Salzburg
33. Dr. Egidius Heulte, Landesmuseum Filderhausen
34. Dr. Peter Schanke, Päd. Akademie des Bundes in OÖ 4020 LINZ
35. Mag. Manfred Siefertorfer, Mittelschule am Stiftsgymnasium Kremsmünster
36. Gernot Vittek, Institut für Botanik der Universität Wien
37. Heinz Fortmayer, 4910 Riedlstr., Lerchenstr. 1.
38. Ingeborg Krizan, Institut für Botanik der Universität Wien
39. Ing. Richard Hofmann
40. ÖSTR. Prof. Dr. Günter Thiele, Werkoduntherm Felbertal, 5323 Ebensee
41. Dr. Eva Schönlechner-Temny, Florabotanik d. Inst. f. Bot. d. Univ. Wien
42. Luise Schratt, 1030 Wien, Ölzeitgasse 1b
43. Dr. Johannes Schulz, Inst. f. Pharmakognosie d. Univ. Wien
44. Prof. Sabina Pavlik, 4780 Schöndling, Hirschenauer Str. 527
45. W. Nussler 6020 Innsbruck Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
46. Mag. Gertraud Maria, Ridgway 7 6020 Innsbruck
47. Mag. Josef Obernieder, Schillinggasse 15, 4040 Linz
48. Helene Bachmann, Hasenst. 30, 4020 LINZ
49. Mag. Ingrid WEISS, Neubauerstr. 35A, 4020 LINZ
50. Dr. Arnold Zimmermann, Graz
51. Mag. Ingeborg Zimmermann, Graz
52. Tone Wraber, Institut für Biologie, Universität, Ljubljana
53. Dr. Alfred Zimpf, Ghegastraße 30, 4020 Linz
54. Rupert Leutenegger, Philipplatz 1b, 4910 Riedl / Innsbruck
55. Mag. Edmund Buch, Naturhistorisches Museum Wien
56. Ferdinand Tschubert Pörsch, LINZ
57. Univ.-Doz. Dr. Johann Prillinger, Rechte Balgung, 30-32/15, 1030 WIEN
58. Prof. Dr. Georg Freilich, Inst. f. Botanik, Univ.-Inst.
59. Beate Brack, Jakobmay 11, 4700 Steyr
60. Univ.-Doz. Anton WEBER, Fuernberg, 116
61. Univ.-Doz. Dr.-Ing. A. FISCHER, Inst. f. Bot., Univ. Wien, Altes Gym.
62. Adolf Lang (HELMUT LANG) - Goldschlagstr. 102/4 - 1150 WIEN

Name und Adresse der Unterzeichner der
Resolution des II. Österreichischen Botanikertreffens
in Kremsmünster vom 15. - 17. April 1983

1. Univ.Prof. Dr. Josef Poelt, Holteigasse 6, 8010 Graz
2. Univ.Prof. Dr. Friedrich Ehrendorfer, Vorstand des Botanischen Instituts und Direktor des Botanischen Gartens der Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien
3. Univ.Prof. Dr. Dietrich Fürekrantz, Institut für Botanik der Universität Salzburg, Freisaalweg 16, 5020 Salzburg.
4. ao.Univ.Prof.Dkfm.Dr. Robert Krisai, Linzerstr. 18, 5280 Braunau.
5. Univ.Prof. Dr. Ljerk Godic, Botanisches Institut der Universität Maribor
6. Univ.Do. Dr. Paul Heiselmayer, Institut für Botanik der Universität Salzburg
7. Helmut Wittman n, (wie 6.)
8. Apollonia Siebenbrunner (wie 6.)
9. Dr. W. Wetschnig, (wie 1.)
10. Reg.Rat Willibald Maurer, Graz
11. Dr. Georg Gärtner, Institut für Botanik der Universität Innsbruck, Sternwartestr. 15.
12. Mag. Melanie-Brigitte Gärtner, (wie 11.)
13. HHO. Editha Patizia Senekovic, Dostojewskijgasse 6, 1130 Wien.
14. Prof.Dr. Brigitte Schittengruber, Maßenbergstr.25, 8700 Leoben
15. OStR.Dr. Karl Schittengruber, (wie 14.)
16. Mag. Robert Steinwendtner, Leiter der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ Landesmuseum. H.Wagnerstr.8, 4400 Steyr.
17. Dir.Dr.P. Jakob Krinzinger, Direktor des Stifsgymnasiums Kremsmünster, Prior des Stiftes Kremsmünster.
18. Dr. Walter Gutermann (wie 2.)
19. Univ.Do. Wiss.OR.Dr. Franz Speta, OÖ Landesmuseum Linz.
20. Mag.Dr. Detlef Ernet, Landesmuseum Joanneum Graz, Abt.Botanik.
21. Univ.Do. Dr. Harald Niklfeld (wie 2.)
22. Dr. Zoltan Kereszty, Research Inst.Bot.U.A.Sci., Vacratot, Ungern.
23. Dir. Heinrich Rippel, Direktor des Museums der Stadt Villach.
24. Franz Grims, 4775 Taufkirchen/Pram
25. Friedrich Schwarz, Naturkundliche Station der Stadt Linz, Roseggerstr. 22, 4020 Linz
26. Herbert Billensteiner (wie 2.)
27. Hubert Bruckner, HOL, 3281 Oberndorf
28. Franz Tod, (wie 2.)



✗ Genöser bis
Sich nicht mehr aufbrücke
und Feinberg

Harte Au

Weiche Au

Fettwiese
gemäht

Fettwiese ungemäht

Magerwiese

Verbuschung

Laub - Mischwald außerhalb der Au

Jungwuchs, Stangenholz

Konglomerat -
Steinabfall mit
Trockenbiotopen

Fichten - Monokultur

↑
jung

↑
mittleres
Alter

↑
alt

} Fichten

neue
Böschung
(Straßenbau)

Windwurf

Schlag

Schotterbank

mit krautiger
Vegetation

Weiden-
busch

Heißland

R Ruderalstandort

Laub

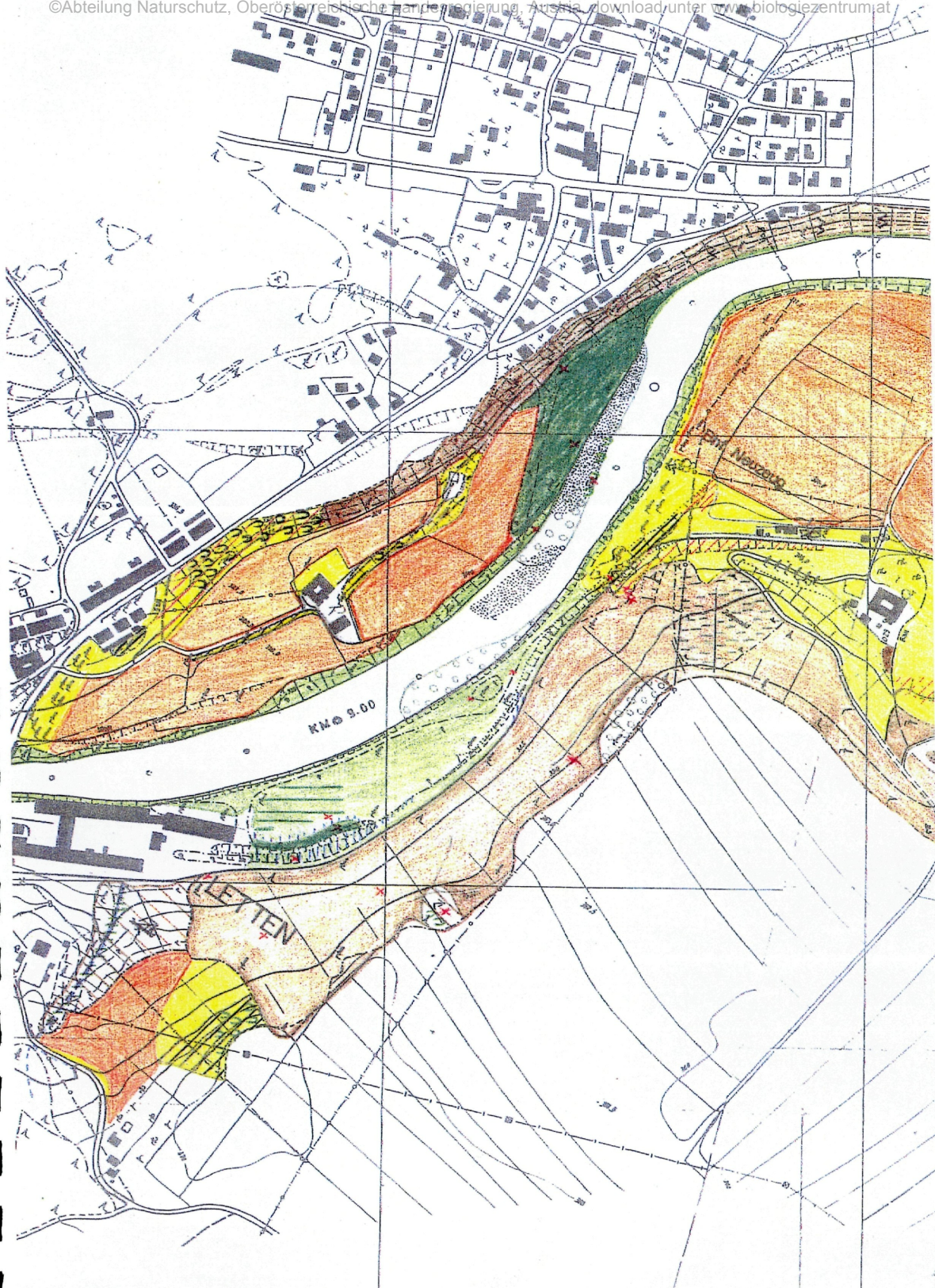
Obst

Nadel

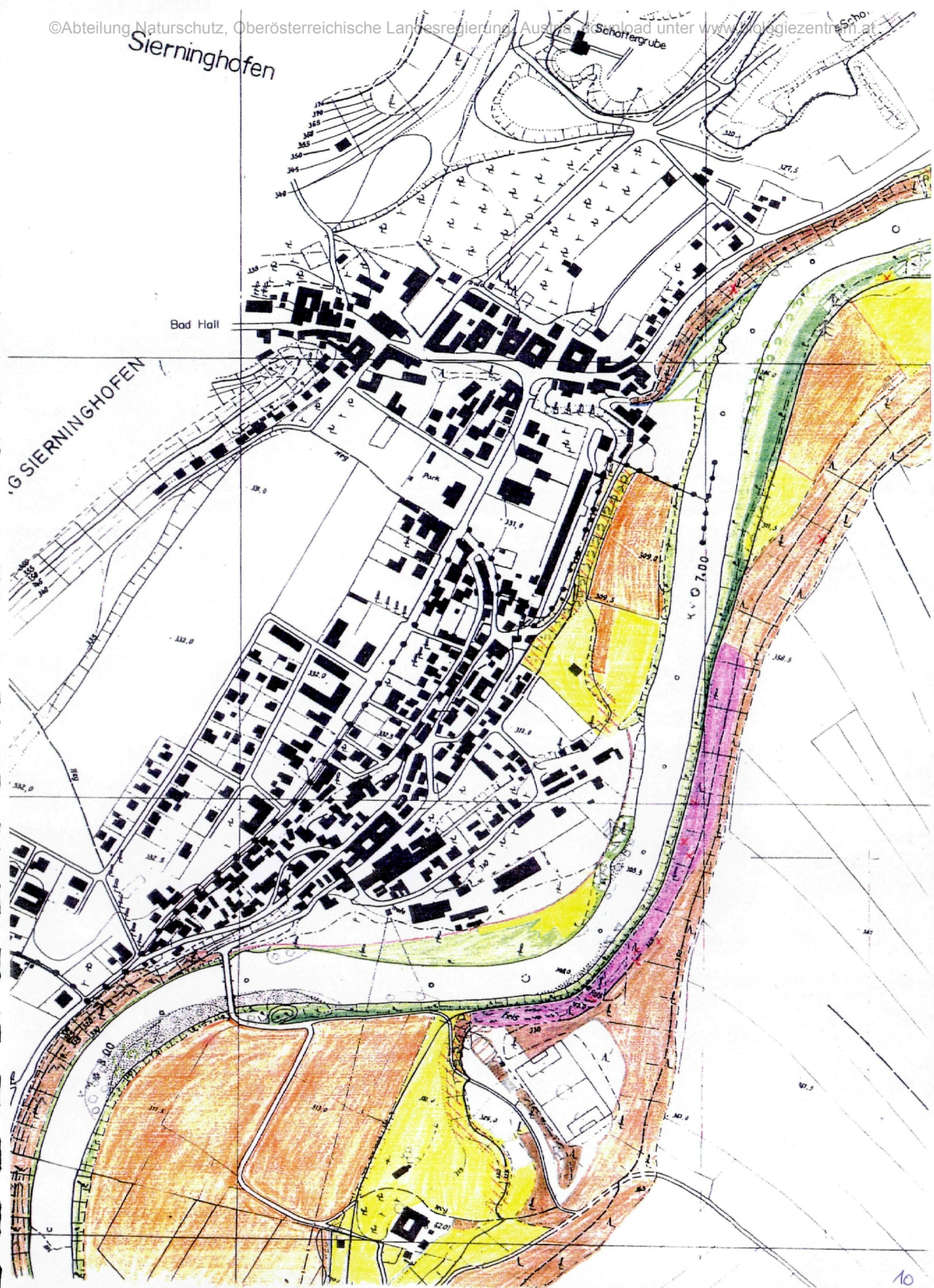
} größere Einzelbäume

Konglomeratsstufen

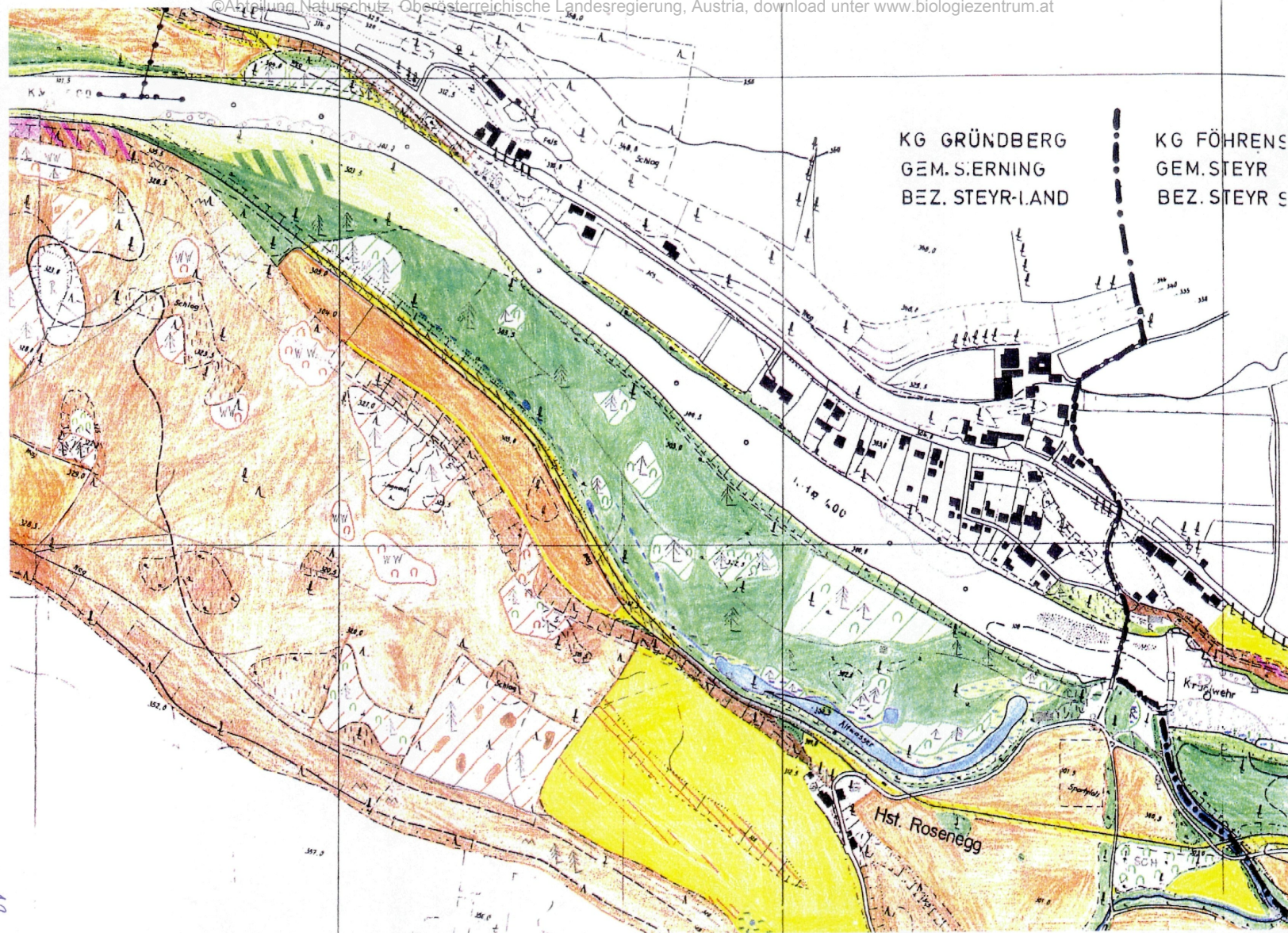
△ Konglomeratblöcke
am Fluß

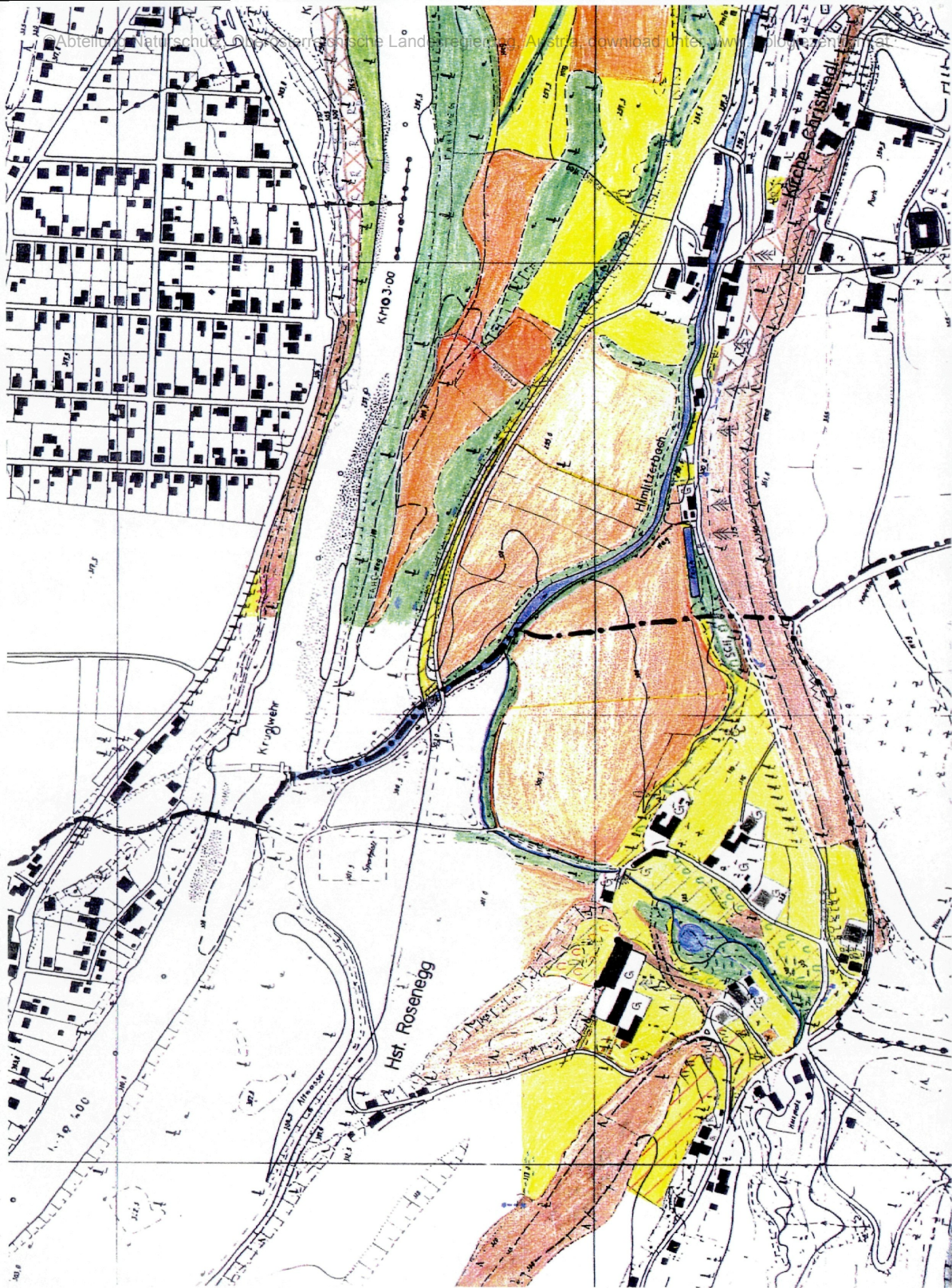


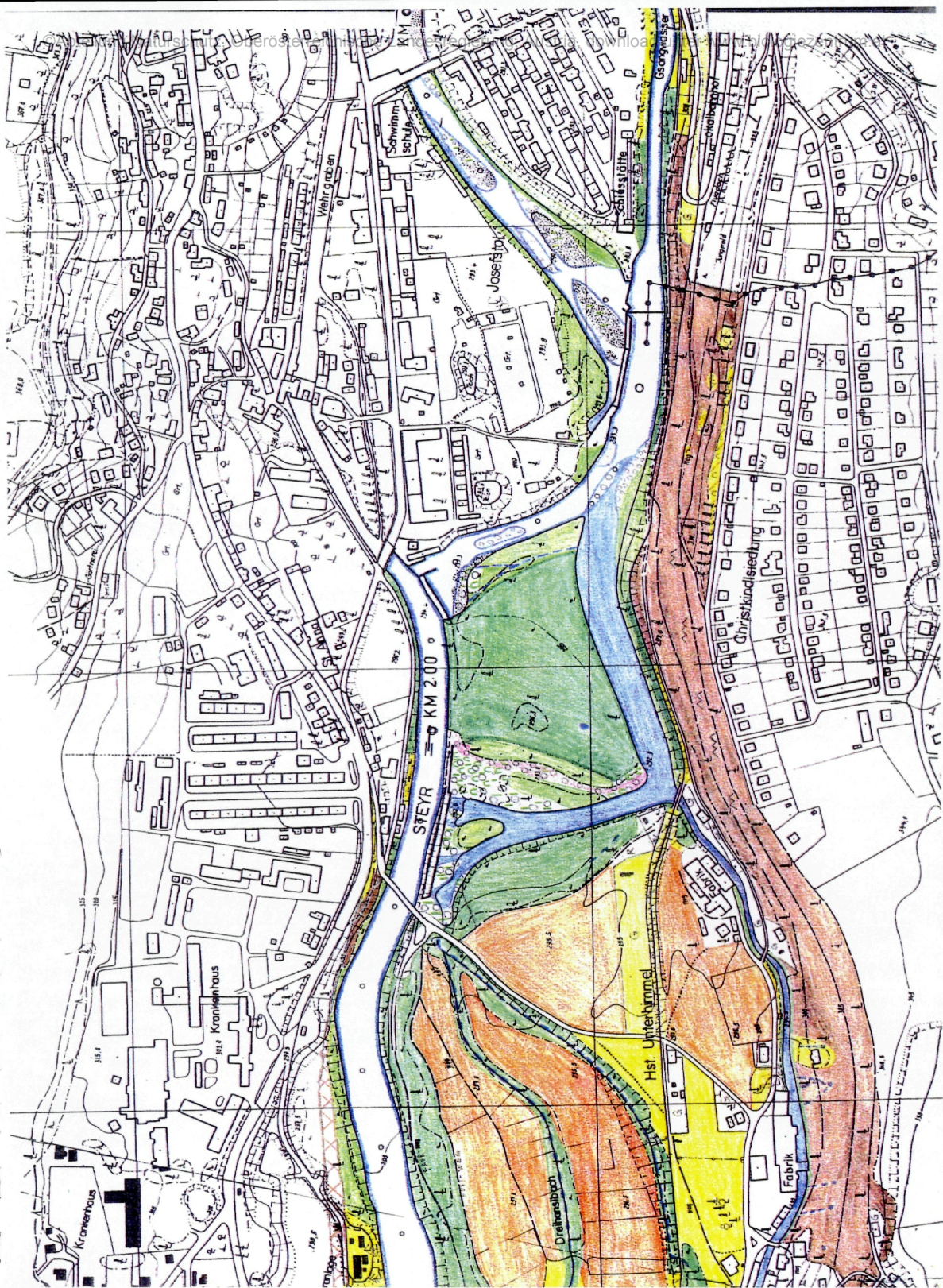
Sierninghofen











ÜBERSICHT :

Bild 1: Blick flußab von der Brücke in Neuzeug

Flußlandschaft Steyrtal: Bilder 2 - 9

Ganz nah am Wasser - Pflanzengesellschaften oft überschwemmter
Standorte: Bilder 10 - 15

Hochwässer - nur scheinbar zerstörerisch:
Bilder 16 - 22

Weitere Lebensräume an der Unteren Steyr -
einige (unvollständige) Beispiele:
Bilder 23 - 29

Eingriffe und Störungen: Bilder 30 - 37

Tiere

FLUSSLANDSCHAFT STEYRTAL - fließendes Wasser als gestaltende Kraft

Bild 2: Schotterbank Letten bei einem kleinen Hochwasser

Bild 3: Felsen bei Neuzeug am rechten Ufer

Bild 4: Blick von Sierninghofen aufwärts

Bild 5: Mündung des Sierningbachs

Bild 6: Himmlitzer Bach, Blick von der Brücke nah
Kruglwehr flußab

Bild 7: Blick vom Kugelfangwehr über das Mitterwasser,
Situation nach dem großen Hochwasser im August
1991

Bild 8: Standort wie bei Bild 7, Gsangwasser

Bild 9: Unterhalb Schwimmschulbrücke, Eysnfeld

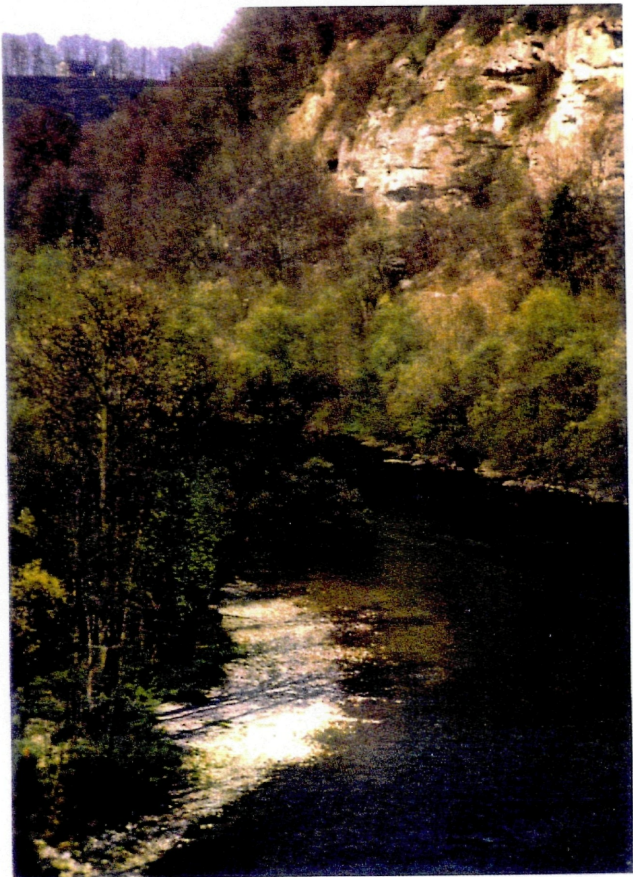


Bild 2 + 3

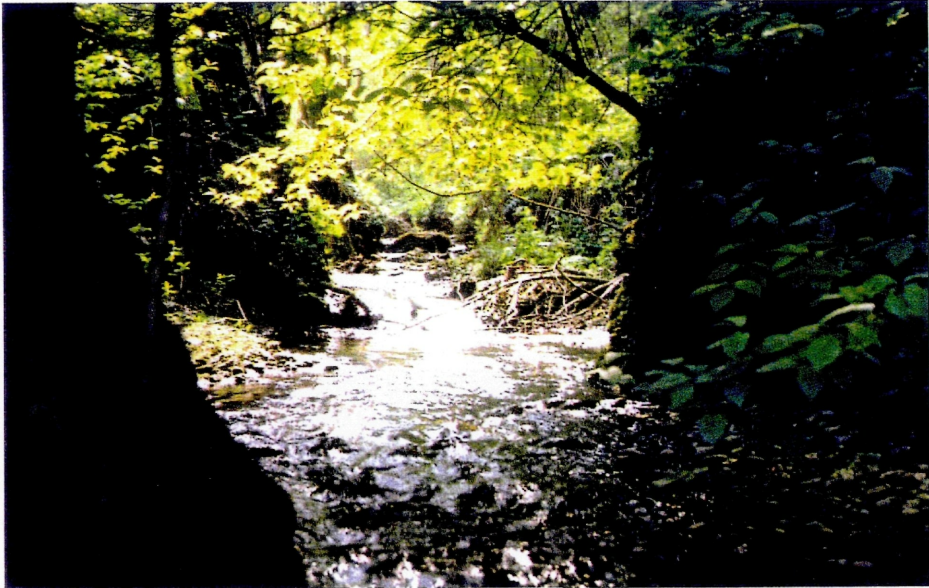


Bild 4 + 5



Bild 6 + 7



Bild 8 + 9

Ganz nah am Wasser

Pflanzengesellschaften oft überschwemmter Standorte

Bild 10: Österreichischer Rippensame, unterhalb Kugelfangwehr

Bild 11: Schotterbank unterhalb Kugelfangwehr, kleines Hochwasser im Mai 1991

Bild 12: Gemeine Pestwurz, unterhalb Kalkofenbrücke

Bild 13: Insel bei St. Anna, Altarmsituation

Bild 14: Wie 13, Pestwurzflur, Weidenbusch, junger Weidenauwald - natürliche Vegetationsabfolge am Fluß

Bild 15: Barbarakraut - Charakterart einer Pflanzengesellschaft, die mit ihrem Standort, den Schotterbänken, verschwindet.



Bild 10 + 11

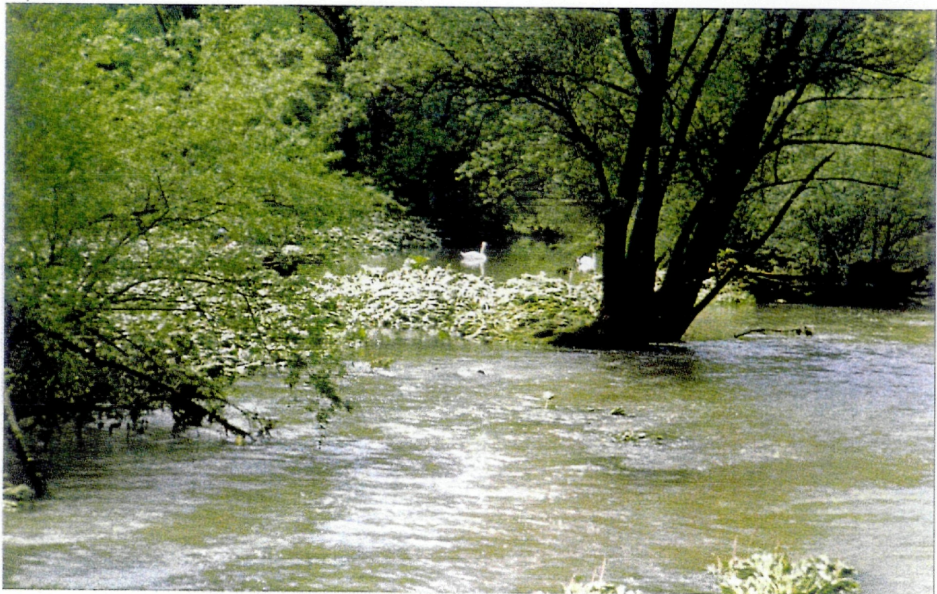


Bild 12 + 13



Bild 14 + 15

Hochwässer - nur scheinbar zerstörerisch

Bild 16: Pestwurzflur nach kleinerem Hochwasser
(Insel bei St. Anna)

Bild 17 - 22: Hochwasser im August 1992:

Bild 17: Insel bei St. Anna: Auch die Harte Au ist vom
Hochwasser erfaßt

Bild 18: Auwald unterhalb Werk Letten

Bild 19: Au am linken Ufer unterhalb Werk Letten

Bild 20: Wiese in Unterhimmel

Bild 21: Zerstörung = Verjüngung. Die Pflanzengesell-
schaften tiefer Austandorte leben seit
Jahrmillionen mit den Hochwässern. (Unterhalb
Kugelfangwehr)

Bild 22: "Neuland" unterhalb des Kugelfangwehrs -
Lebensraum für Pioniervegetation und natür-
liche Vegetationsentwicklung.



Bild 16 + 17



Bild 18 + 19





Bild 22

Weitere Lebensräume an der Unteren Steyr

Weitere Lebensräume an der Unteren Steyr - einige (unvollständige) Beispiele:

Bild 23: Hartholzau zwischen Sierninghofen und Neuzeug am rechten Ufer. Frühjahrsaspekt mit Buschwindröschen

Bild 24: Eiche, Hainbuche und Rotbuche dominieren in diesem Wald außerhalb des Überschwemmungsbereichs. Krautschicht mit Massenvorkommen von Bärlauch. Hangwald unterhalb Letten, rechtes Ufer.

Bild 25: Eichen - Hainbuchenwald trockenerer Ausprägung nah den Felsen gegenüber Neuzeug

Bild 26: Alter Lindenstock über den Neuzeuger Felsen

Bild 27: Wiese in Unterhimmel. In der Umgebung der abgebildeten Wiese wurden in den letzten Jahren mehrere Wiesenflächen in Äcker umgewandelt.

Bild 28: Große Wiese bei Schloß Rosenegg

Bild 29: Erika. Trockenstandorte über Konglomeratfels bzw. -schutt sind besonders artenreich.

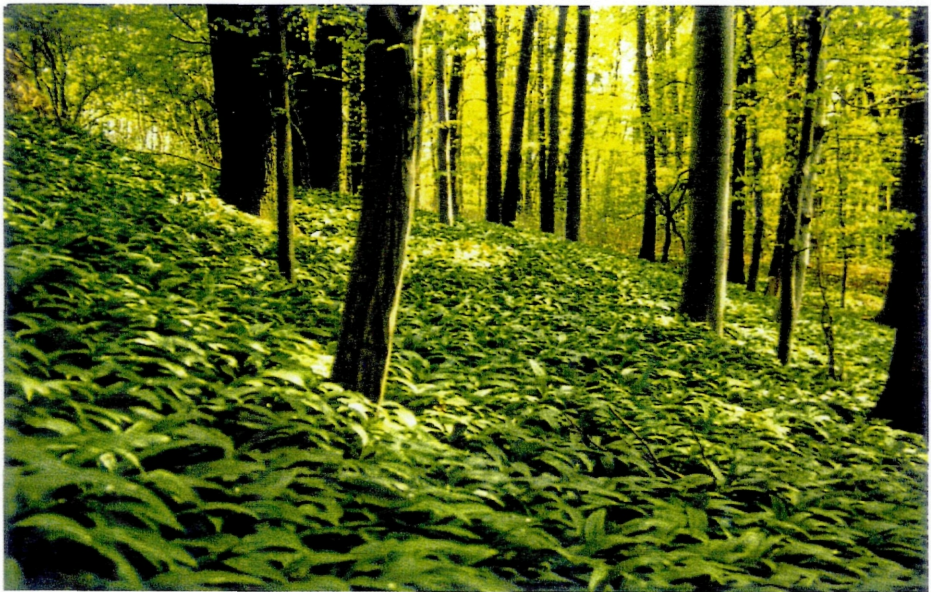


Bild 23 + 24



Bild 25 + 26



Bild 27 + 28



Bild 29

Eingriffe und Störungen

Die folgenden, wenigen Beispiele zeigen, daß vom Schutzanliegen die verschiedensten Bevölkerungsgruppen angesprochen sind:

Erholungsuchende, Anrainer, Bauern und andere Grundbesitzer.

Bild 30: Müll auf einer Schotterbank, wenig romantisches Überbleibsel von einem romantischen Nachmittag.

Bild 31: Steile Hänge neben Straßen sind bevorzugte "Entsorgungsgebiete". Am linken Ufer bei Neuzeug, durch seine Steilheit ansonsten kaum gestörter Bereich.

Bild 32: Entfernung der im Auwald heimischen Laubhölzer und Belassen der standortfremden, künstlich eingebrachten Fichte. Eine stärkere Berücksichtigung ökologischer Kriterien würde auch wirtschaftliche Risiken minimieren.

Bild 33: Das "sauberste" Ufer der Steyr zwischen Letten und der Mündung, in seiner biologischen Nutzlosigkeit nur noch von ausbetoniertem Steinwurf übertroffen.

Bild 34: Kuhschellenrasen beim Sportplatz Neuzeug, abgebrannt zur Blütezeit dieser sehr bedrohten Art! Unnötig und verboten; aufgenommen im April 1991, wurde 1992 wiederholt.

Bild 35: Zwei Wochen später einige "Überlebende" blühen. Während sich die Vegetation bis zum Sommer relativ gut erholt (Schäden durch jährliche Wiederholung sind aber zu erwarten), werden zahlreiche Kleintierarten /Insekten, Spinnen,) vernichtet.

Bild 36: Leider sind hochwertige Auwälder zu rar, als daß man über eine solche "Kleinigkeit" hinwegsehen könnte. Eine von mehreren "Motocross-Strecken" in der Au.

Bild 37: Die Kläranlage des Krankenhauses Steyr wurde aufgelassen und mit Schutt abgedeckt, der bis ans Wasser reicht.





Bild 32 + 33



Bild 34 + 35



Bild 36 + 37

Tiere

Mehrfach ist angeklungen, daß artenreiche Pflanzengesellschaften Lebensraum für artenreiche Tiergemeinschaften sind. Seltengewordene Pflanzengesellschaften (zB. Trockenstandorte, Schotterbänke, Auwälder) sind auch Refugien bedrohter Tierarten. Mit den nachstehenden Bildern sei das angedeutet, um die Schutzwürdigkeit des Gebietes noch einmal zu betonen.

Bild 38: Junger Zaunkönig, trotz längeren Zuredens "pressescheu".

Bild 39: Schlehenspinner - Raupe.

Bild 40: Schmetterling aus der Familie der Bärenspinner auf Kunigundenkraut.





Bild 40

FLUGBILDER:

Die Untere Steyr zwischen der Mündung in die Enns und Letten:

- 1 Zusammenfluß bis Schwimmschule
- 2 Eysnfeld bis Kugelfang - Wehr
- 3 Insel bei St. Anna: Höchstwertige Biotope mitten in der Stadt
- 4 Schotterflächen und Pionierstandorte auf der Insel
- 5 Reich gegliederte Kulturlandschaft - Rosenegg
- 6 Naherholungsparadies beim Kruglwehr
- 7 Blick von Sierninghofen flußab; linksufrig ehemalige Flußverwilderung, am rechten Ufer Hangwälder
- 8 Fels- und Trockenbiotope im Neuzeuger Steilhang
- 9 Schotterbank Neuzeug. Im Feld dahinter werden alte Flußarme sichtbar
- 10 Blick von Letten bis Neuzeug. Im Anschluß an den Betrieb liegt ein besonders ursprünglicher Auwald



BILD 1



BILD 2



BILD 3



BILD 4



BILD 5



BILD 6



BILD 7



BILD 8



BILD 9



BILD 10

